

# Interview mit Herrn Kirschstein, dem neuen Schulleiter der Stadtteilschule Finkenwerder



## *Herr Kirschstein, warum haben Sie sich für diese Schule entschieden?*

Nach acht Jahren in der Funktion der Abteilungsleitung 5-7 an der Stadtteilschule Horn wollte ich gerne noch einmal etwas Neues machen – allerdings nur, wenn ich eine Schule finde, die zu mir passt. Manchmal hilft einem bei solchen Gedanken dann der Zufall. Als ich erfuhr, dass die Schulleiterstelle in Finkenwerder zum Sommer neu besetzt werden sollte, wurde ich neugierig. Ich habe mich dann über die Schule informiert und bin ein paar Male nach Finkenwerder zu Gesprächen und zum Tag der Offenen Tür gefahren, um mir von der Schule und insbesondere auch den Menschen vor Ort ein Bild machen zu können. Ich habe dort viele engagierte und motivierte Lehrerinnen und Lehrer kennengelernt und auch die offene Art der Schülerinnen und Schüler hat mir sehr gefallen. Nicht nur die Menschen sondern auch die Größe der Schule konnten mich überzeugen. Eine Schule mit ca. 85 Kolleginnen und Kollegen und 650 Schülerinnen und Schülern hat etwas Familiäres und bietet mir die Gelegenheit, einen guten Überblick zu bekommen und enge Kontakte zu den Menschen an der Schule zu pflegen.

Nicht zuletzt finde ich die Insellage der Schule interessant und ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass ich einen der schönsten Wege zur Arbeit habe, denn ich komme jeden Morgen mit der Fähre zur Schule.

## *Wollten Sie schon immer Schulleiter werden oder hatten Sie früher einen anderen Berufswunsch?*

Nein, Schulleiter ist ja eigentlich auch kein richtiger Beruf – vorher muss man ja erstmal Lehrer werden. Während meiner Schulzeit hatte ich eigentlich noch keine richtige Vorstellung von meinem späteren Berufsleben. Berufsorientierung, Praktika und Studienberatung wie es sie heute gibt, gab es an den Schulen noch nicht. Ausbildungsplätze und Studienplätze waren damals knapp und sehr begehrt. Ich muss sagen, dass der Lehrerberuf mich anfangs nicht wirklich interessiert hatte, obwohl mein Großvater und auch mein Patenonkel beide Lehrer und später auch Schulleiter in Hamburg waren. Eigentlich wollte ich nach der Schule viel lieber Fotograf werden. Leider konnte ich damals keinen Ausbildungsplatz bekommen, da die Firmen, bei denen ich mich beworben hatte, befürchteten, dass ich nach der Ausbildung nicht bei ihnen weiterarbeiten, sondern im Anschluss lieber ein Studium aufnehmen würde.

Lehrer bin ich dann geworden, weil mich in erster Linie die Fächer Englisch und Sport interessiert hatten. Bei meinen ersten Schulpraktika im Rahmen des Studiums habe ich dann schnell gemerkt, dass mir das Arbeiten mit jungen Menschen sehr viel Spaß macht. Das ist auch heute noch so. Im nachhinein kann ich froh sein, dass es mit der Fotografenlehre damals nicht geklappt hat.

## *Was sind Ihre Lieblingsschülertypen?*

Lieblingsschüler hatte ich eigentlich nie. Natürlich gibt es Schüler, mit denen man besser zurechtkommt als mit anderen. Das geht Schülern mit Lehrern ja ebenso. Ich schätze Schüler, die einerseits Respekt im Umgang miteinander zeigen aber sich deshalb nicht gleich den Mund verbieten lassen. Schüler sollen ihre Meinung sagen und auch dazu stehen können. Wichtig scheint mir zu sein, dass man ehrlich und offen aufeinander zugeht und auch die Meinung des anderen akzeptieren kann. Ich wünsche mir immer, dass Schüler mutig an Herausforderungen rangehen, sich auf neue Dinge einlassen, ruhig auch mal Fehler machen und zugeben können und sich von anderen helfen lassen. Insgesamt glaube ich, dass es uns allen im Alltag hilft, wenn wir auch mal über uns selbst lachen können. Das gilt nicht nur für Schüler.

## *Was waren Sie früher für ein Schüler?*

Jetzt müsste ich wohl sagen, dass ich in der Schule immer aufgepasst, keinen Blödsinn gemacht und auch meine Hausaufgaben

nie vergessen hatte. Das stimmt leider nicht ganz so. Ich war ein ganz normaler Schüler, der zwar meist gerne zur Schule ging, allerdings nicht immer nur wegen des Unterrichts, sondern weil ich da meine Freunde treffen konnte. Meine Lieblingsfächer waren Deutsch, Englisch und Gesellschaft. Da gab es viele Themen, die mich interessierten. Für Mathe und Chemie konnte ich mich nicht so sehr begeistern. Trotzdem habe ich immer zugesehen, dass mein Zeugnis ganz gut ausfiel, da ein guter Schulabschluss damals genauso wichtig wie heute war, um eine gute Berufsausbildung zu bekommen.

## *Was haben Sie sich für Ziele für diese Schule vorgenommen?*

Zunächst einmal muss ich ganz viele Gespräche führen, sehr gut zuhören und ganz viel lernen, damit ich ein gutes Verständnis von der inneren Schulstruktur bekomme. Ich habe mir vorgenommen, die guten Dinge der Schule weiterhin zu unterstützen und zu bewahren. Gleichzeitig ist es mein Anspruch, im gemeinsamen Austausch mit Eltern, Schülern und Kollegen immer auch zu schauen, wie wir unsere Schule den sich stetig wechselnden Herausforderungen und Interessen anpassen können. Dazu gehört für mich auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern im Stadtteil und besonders mit unserem Nachbarn, dem GymFi, mit dem wir ja seit Jahren gemeinsam eine erfolgreiche Oberstufenarbeit machen. Das zeigt ja, dass zwei unterschiedliche Schulformen gemeinsam ein gutes Bildungsangebot auf die Beine stellen können. Das soll auch weiterhin so sein und vielleicht können wir gemeinsam die Zusammenarbeit ja noch intensivieren.

Mein Eindruck ist, dass sich die Stadtteilschule in der Vergangenheit sehr viele kluge Gedanken gemacht hat, wie sie den Bedürfnissen und Herausforderungen der einzelnen Schüler und Schülerinnen in Finkenwerder und den Veränderungen in der Hamburger Bildungslandschaft gerecht werden kann. Herausgekommen ist dabei ein durchweg attraktives Angebot bestehend aus projektorientiertem Unterricht, dem gebundenen Ganztag, einer hervorragenden Berufsvorbereitung und einem breiten individuellen Unterstützungsangebot, um nur einige Dinge zu nennen. Gleichzeitig habe ich aber das Gefühl, dass die Stadtteilschule im Stadtteil noch nicht überall als gute und anerkannte weiterführende Schule wahrgenommen und akzeptiert wird, an der alle Schulabschlüsse gemacht werden können, also auch das Abitur. Das würde ich gerne ändern, denn unser Ziel ist es, jeden Schüler in erster Linie so zu fordern und fördern, dass er seinen bestmöglichen Abschluss machen kann, und damit auf das Leben nach der Schule optimal vorbereitet wird.

## *Für welchen Schulleitertyp halten Sie sich und welcher wären Sie gerne?*

Was gibt's denn für welche? Strenge, lockere, intellektuelle....?

Ich weiß gar nicht, ob ich das so einfach beantworten kann. In erster Linie bin ich erst einmal Mensch und genauso bin ich auch in der Schule. Aus meiner Sicht ist die Schule keine Lernfabrik, wo Abschlüsse wie am Fließband produziert

werden und einer allen sagt, wie das zu funktionieren hat. Als Schulleiter ist man Teil der Schulgemeinschaft und darf nicht unnahbar sein. Man muss gerne mit Menschen zusammenarbeiten, sich mit ihnen austauschen und gemeinsam Ideen entwickeln und Lösungen finden. Als Schulleiter muss man in gewisser Weise für viele auch ein Vorbild sein.

Das bedeutet aber nicht, dass man alles besser weiß oder kann. Viel wichtiger ist, dass man im täglichen Umgang mit Kollegen, Schülern und Eltern offen und ehrlich ist, sich auch beraten lässt, sich selbst an die gemeinsamen Regeln hält und zu seinem Wort steht. Als Schulleiter kann man es nicht jedem immer recht machen und muss gelegentlich auch unangenehme Entscheidungen treffen. Wichtig aber ist, dass man dabei transparent und klar in seinem

Handeln ist und mit den Beteiligten im Gespräch bleibt.

#### Was ist Ihr Lieblingslied?

Ich hab leider viel zu wenig Zeit zum Musikhören und damit meine ich nicht das Nebenbeigedudel im Radio. Ich höre ganz unterschiedliche Musik. Von Klassik, Jazz über Singer-Songwriter oder auch mal Hip-hop ist alles dabei. Im Moment finde ich zum Beispiel das Video »Es war einmal« von dem neuen Beginner-Album richtig gut.

#### Wie finden Sie die heutige Jugend?

Einerseits finde ich, dass Jugendliche heute durchaus selbstbewusster, offener und in manchen Dingen zielstrebriger als zu meiner Jugendzeit sind. Manchmal wünschte ich mir von der heutigen Jugend einen etwas kritischeren und dosierteren Medienkonsum,

mehr gesellschaftliches Engagement und eine stärkere politische Beteiligung.

#### Was ist Ihr Lieblingsfach und welche Fächer unterrichten Sie?

Ich habe die Fächer Englisch und Sport studiert, weil sie mich auch persönlich sehr interessieren. In meiner Freizeit gucke ich sehr gern englischsprachige Filme im Original oder lese Bücher auf Englisch. Ich habe früher intensiv Hockey gespielt, als Trainer gearbeitet und auch heute noch gehe ich regelmäßig schwimmen. Als Schulleiter hat man leider nicht mehr so viel Zeit für Unterrichtsvorbereitung und Korrekturen. Deshalb unterrichte ich derzeit nur Sport. Das macht mir allerdings immer noch sehr viel Spaß.

Das Interview führten (v.l.n.r.): Nefise Solmaz, Lara Schott, Randy Tangohong, alle Jg.11



Recyclingprodukte



Neue Mülleimer für die Mülltrennung



## Umweltschule Stadtteilschule Finkenwerder – Wie geht es weiter?

**W**ir haben uns wieder beworben und als Handlungsfelder in diesem Jahr

»**Schonender Umgang mit Ressourcen**« und »**Biologische Vielfalt in der Schulumgebung**« gewählt.

Wir haben uns vorgenommen, den fünften Klassen die Themen Mülltrennung und Recycling motivierend nahezubringen. Auch planen wir am Teichgelände Beobachtungspunkte und Schautafeln einzurichten, so dass alle Schülerinnen und Schüler ohne große Vorarbeiten die biologischen Vielfalt im Rahmen von Unterrichtsgängen beobachten und erkennen können.

Die Klasse 9 NuW hat dafür diverse sinnvolle Recyclingprodukte für die Klassenräume der neuen 5. Klässler hergestellt: Stiftebehältnisse aus gebrauchten Konservendosen, »Sprechtiere« aus Stoffresten für den Klassenrat sowie Zettelboxen aus nicht genutzten Arbeitsblättern und alten Plakaten (für Notizen, Klassensprecherwahlen etc.). Zur Vermeidung von Plastiktüten wurden klasseneigene Einkaufsbeutel mit dem Schullogo hergestellt. Die Mülltrennung für Restmüll, Verpackungsmüll und Altpapier

soll dadurch erleichtert werden, dass alle Müllbehältnisse mit selbst gestalteten Piktogrammen beklebt wurden. Nun sollen die Erfahrungen mit der Mülltrennung von den künftigen 10.-Klässlern begleitet und ausgewertet werden.

Die Klasse 7 c hat regelmäßig die biologische Vielfalt im Schulgarten sowie am und im Teich untersucht und dokumentiert, sich mit den Tier- und Pflanzenarten beschäftigt und begonnen Vorlagen für Schautafeln zu erstellen.

Zur Aufstellung der Schautafeln sollen in der nächsten Zeit geeignete Beobachtungspunkte ausgewählt und ausgebaut werden.

Mit unseren Umweltschulvorhaben bieten wir praktisches, projektorientiertes Lernen und Arbeiten. Ideen werden entwickelt und es wird an realen Problemen gearbeitet. Außerdem lernen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsweisen aus verschiedenen Berufsfeldern kennen (wie zum Beispiel Tischler oder Landschaftsgärtner). Mit regelmäßigen Projekten im Rahmen der Umweltschulbewerbung sollen langfristig alle Jahrgänge von den Projekten profitieren!

#### Ein Müllprojekt für die neuen 5.-Klässler

Die ehemalige Klasse 9 NuW hat diverse sinnvolle Recyclingprodukte für die Klassenräume der neuen 5.-Klässler hergestellt: Stiftebehältnisse aus gebrauchten Konservendosen, »Sprechtiere« aus Stoffresten für den Klassenrat sowie Zettelboxen aus nicht genutzten Arbeitsblättern und alten Plakaten (für Notizen, Klassensprecherwahlen etc.). Zur Vermeidung von Plastiktüten wurden klasseneigene Einkaufsbeutel mit dem Schullogo hergestellt.

Zusammen mit neuen bunt beklebten Mülleimern haben die 10.-Klässler zu Schuljahresbeginn die fünften Klassen besucht und die Geschenke überreicht. Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen haben sich gefreut und waren auch neugierig. Die Mülltrennung für Restmüll, Verpackungsmüll und Altpapier soll nämlich dadurch erleichtert werden, dass alle Müllbehältnisse mit selbst gestalteten Piktogrammen beklebt wurden. Die Erfahrungen mit der Mülltrennung sollen nun von den künftigen 10.-Klässlern weiter begleitet und ausgewertet werden. Und auch die »Großen« gehen jetzt in ihrem Klassenraum mit gutem Beispiel voran.

Nicola Schneider